Jaguar oder Leopard – das ist hier die Frage!

Der Jaguar trägt auf seinem Fell schwarze Ringe, die oft mit kleinen schwarzen Punkten in der Mitte versehen sind. Der Leopard hat diese Flecken in der Mitte der Ringe nicht. Die beiden Raubkatzen leben außerdem auf unterschiedlichen Kontinenten: Der Jaguar ist in Amerika zuhause, der Leopard in Afrika.

Der Jaguar – König des Dschungels

Nach dem Tiger und dem Löwen ist der Jaguar die drittgrößte Raubkatze der Welt. Da der Jaguar keine natürlichen Feinde hat, wird er oft als König des Dschungels bezeichnet. Jaguare sind Einzelgänger. Die meisten von ihnen leben im Amazonas-Regenwald in Südamerika.



Das Wort Jaguar heißt übersetzt "der, der im Fliegen jagt". Den Namen trägt der Jaguar zu Recht. Auf Bäumen lauert er seiner Beute auf. Ist diese in Reichweite, "fliegt" er regelrecht vom Baum und stürzt sich auf sein Opfer.

Die größte Raubkatze der Welt

Die größten Tiger, die Sibirischen Tiger, leben im Osten Russlands. Die Tiger in den tropischen Regenwäldern hingegen sind etwas kleiner. Während der Sibirische Tiger bis zu 300 kg wiegen kann, bringen kleinere Tiger nur 100 - 150 kg auf die Waage. Aber eins gilt für alle: Das Überleben der Tiger ist stark gefährdet. Ein Hauptgrund hierfür ist die Zerstörung der Wälder, der Heimat der Tiger. In den Regenwäldern Sumatras ist der Tiger sogar vom Aussterben bedroht. Dort leben schätzungsweise nur noch 500 Tiere.

Der Tiger ist mit seinen schwarzen Streifen unverwechselbar. Aber warum ist der Tiger eigentlich gestreift? Tiger leben in der Regel im Wald. Am liebsten gehen sie in der Dämmerung oder in der Nacht auf die Jagd. Im Dickicht des Waldes mit seinen vielen Ästen, Zweigen und Büschen ist der Tiger aufgrund seiner Streifen nur schwer zu sehen. Der Körper des Tigers verschwimmt mit seiner Umgebung. Die schwarzen Streifen auf seinem Fell sind für den Tiger also die perfekte Tarnung im Wald.





Die Krallen der Faultiere – eine gefährliche Waffe?

Die meiste Zeit in seinem Leben verbringt das Faultier mit dem Rücken nach unten an einem Ast hängend. Die langen gebogenen Krallen sind hierfür ideale Haken. Faultiere sind Vegetarier – sie ernähren sich von Blättern und Obst. Andere Tiere zu jagen wäre ihnen viel zu anstrengend! Faultiere schlafen 15-18 Stunden am Tag. Wenn sie sich einmal bewegen, dann nur im Zeitlupentempo. So sparen sie Energie. Sie tragen also den Namen "Faultier" ganz zu Recht, denn sie gehören zu den faulsten Tieren der Welt!

Übrigens: Im Fell der Faultiere wachsen blaugrüne Algen. Dadurch erhält das Fell eine regelrechte Tarnfarbe. Zwischen den Blättern sind die unbeweglichen Tiere fast überhaupt nicht zu erkennen.

Unsere Verwandten

Orang-Utans und Gorillas zählen zu den Menschenaffen. Der Name sagt es schon: Diese Affen sind eng mit dem Menschen verwandt. 98% ihrer Gene stimmen mit den unseren überein.

Während der Gorilla in Afrika auf dem Boden lebt, sind Orang-Utans in den Baumkronen in Asien zu Hause. Mit ihren langen Armen schwingen sie sich geschickt von Ast zu Ast. Nur selten kommen sie auf den Boden. "Orang-Utan" bedeutet auf indonesisch Waldmensch. Das Verhalten der rothaarigen Waldmenschen ähnelt in vielem dem der Menschen: Sie verwenden beispielsweise Werkzeuge, um an Futter zu kommen, oder halten sich bei Regen Blätter über den Kopf - wie die Menschen einen Regenschirm. Ausgewachsene Männchen beider Affenarten sind sehr stark. Einige Experten schätzen, dass ein Gorilla-Mann 10 – 27 mal stärker ist als ein Mensch.

Gorillas klettern nur selten auf Bäume. Dafür sind sie einfach zu schwer. Die meiste Zeit des Tages verbringen Gorillas mit Fressen. Sie lieben Blätter. Am Tag frisst ein erwachsener Gorilla ungefähr 25 Kilogramm Blätter.



Pfeilgiftfrösche tragen grelle Farben: rot, gelb und blau

Mit den leuchtenden Farben warnen die Pfeilgiftfrösche ihre Angreifer: Vorsicht, ich bin giftig!

Wie der Frosch zu seinem Namen kam: Die Ureinwohner der Regenwälder Südamerikas nutzten das Gift aus der Froschhaut für ihre Giftpfeile, mit denen sie auf die Jagd gingen. Manche Völker jagen auch heute noch so.

Das Gift mancher Froscharten kann selbst einen erwachsenen Menschen in nur 20 Minuten töten.

Der Tapir-Rüssel: ein Multifunktionswerkzeug

Tapire können mit ihrem kleinen Rüssel sehr gut riechen. Aber das ist nicht alles. Sie benutzen ihn auch zum Tasten und zum Greifen von Nahrung.

Übrigens: Tapire haben wie Flusspferde eine ganz eigene Art Flüsse zu überqueren. Sie schwimmen nicht, sondern tauchen unter und laufen einfach auf dem Grund zum anderen Ufer.





Acht Beine, haarig und ziemlich groß

Die größten Vogelspinnen leben in Venezuela. Ihr Körper wird bis zu zwölf Zentimeter lang. Zählt man die Länge der Beine noch hinzu, sind die Spinnen ungefähr so groß wie ein Din A4-Blatt. Vogelspinnen fressen alles, was sie überwältigen können: Echsen, kleine Nagetiere, Schlangen, manchmal sogar auch Vögel. Der Biss der meisten Vogelspinnen ist für einen Menschen schmerzhaft, aber normalerweise harmlos. Er ist etwa vergleichbar mit dem Stich einer Biene oder Wespe.

Der Regenwald – eine wahre Fundgrube für seltsame Lehewesen!

Kolibris sind echte Flugkünstler. Pro Sekunde schlagen sie bis zu 90 mal mit ihren Flügeln. Dadurch können sie rückwärts und seitwärts fliegen. Sie können sogar auf der Stelle fliegen. Das tun sie, wenn sie mit ihrer langen Zunge Nektar aus den Blüten trinken.

Springspinnen brauchen kein Spinnennetz, um Beute zu fangen. Sie lauern ihren Opfern auf. Erst heißt es mit den großen Augen beobachten, dann die Beute anspringen und überwältigen. Obwohl Springspinnen gerade mal 10 mm groß werden, können sie bis zu 20 cm weit springen. Übrigens, Springspinnen gibt es auch in Deutschland!

Schmuckbaumnattern ist es scheinbar viel zu anstrengend einen Baum runter und auf einen anderen Baum wieder hinauf zu klettern. Diese Schlangen gleiten lieber. Dazu spreizen sie beim Flug einfach die Rippen nach außen. Ihre Bauchseite wölbt sich dabei wie die Tragfläche eines Flugzeuges.









Wunderwelt Regenwald

Mehr als zwei Drittel aller Arten leben in den Tropenwäldern. Diese Wälder zählen zu den artenreichsten und wertvollsten Lebensräumen der Erde. Der Regenwald hat viele Rekorde zu bieten. Hier stehen zum Beispiel riesige Baumgiganten, die bis zu 70 Meter in die Höhe ragen – so hoch wie ein 28-stöckiges Hochhaus.

Regenwälder können Leben retten:

Forscher hoffen, in den Pflanzen und Tieren des Regenwaldes Stoffe für Medikamente, zum Beispiel gegen Krebs und AIDS, zu finden.

Gerade versuchen sie aus dem Gift der Pfeilgiftfrösche ein Mittel gegen Schmerzen zu entwickeln, das viel besser wirkt als Opium.

Regenwald in unserem Supermarkt

Viele Nahrungsmittel, die wir bei uns im Supermarkt finden, kommen ursprünglich aus dem Regenwald: Ananas, Banane, aber auch Gewürze wie Vanille und Pfeffer. Und nicht zu vergessen: Kakao. Ohne Regenwald müssten wir in Zukunft auf unsere heißgeliebte Schokolade verzichten!

Wo unsere Lebensmittel ihren Ursprung haben: Die Banane stammt ursprünglich von den Inseln im Südosten Asiens. Bananen, die es bei uns im Supermarkt zu kaufen gibt, kommen allerdings in der Regel aus Mittel- und Südamerika, wo sie inzwischen angebaut werden.

Die Ananas stammt ursprünglich aus den tropischen Gebieten Südamerikas. Ananasfrüchte sind reich an Vitamin C. Dieser Stoff ist wichtig für die Gesundheit, denn er hilft dem Körper, Viren und Bakterien abzuwehren.

Kakao stammt ursprünglich aus den Regenwäldern Südamerikas. Aus den Samen, den Kakaobohnen, wird Kakaomasse hergestellt, aus deren Bestandteilen (Kakaobutter und Kakaopulver) Schokolade gemacht wird.

Spinat gedeiht nicht in den Tropen. Es wird vermutet, dass die Araber den Spinat im 9. Jahrhundert aus Persien nach Europa brachten.

> Warum kann der Tiger, die größte Raubkatze der Erde, den Jaquar nicht besiegen?

> Weil sich Tiger und Jaguar nie begegnen können. Denn der Tiger lebt in Asien und der Jaguar in Südamerika!



Die wunderbare Welt des

Regenwaldes



Der Regenwald und die Artenvielfalt

Die Erde ist ein bunter, artenreicher Planet. Es gibt Lebewesen in allen Farben, Formen und Größen.

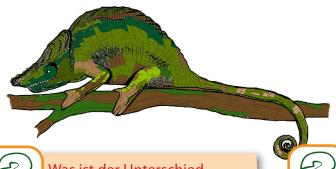
Im Moment kennen wir etwa 2 Millionen Tier- und Pflanzenarten. Doch Wissenschaftler gehen davon aus, dass auf der Erde zwischen 20 und 30 Millionen Arten leben. Unzählige Tiere und Pflanzen wurden bisher noch nicht entdeckt.

Über 70% aller Arten leben in den Tropenwäldern. Diese Wälder zählen zu den artenreichsten und wertvollsten Lebensräumen der Erde. Hier sind zahlreiche Tiere und Pflanzen zu Hause, die sonst nirgendwo anders auf der Welt zu finden sind. Und das, obwohl der Regenwald nur 7% der Erdoberfläche bedeckt!



Was ist typisch für Regenwälder? Regenwald – das Wort verrät es schon: Hier regnet es viel – und das auch noch fast täglich! Im Regenwald ist es nicht nur extrem feucht, sondern auch sehr warm. Das ganze Jahr über herrschen hier Temperaturen zwischen 22 °C und 34 °C.

Immergrüner Regenwald! Im Regenwald gibt es keine Jahreszeiten. Anders als bei uns werfen dort die Bäume ihre Blätter nicht ab. Der Regenwald ist also im-



05

Was ist der Unterschied zwischen Regenwald, Dschungel und Urwald?

Das Wort <u>Dschungel</u> stammt vom indischen Wort "Jangal" ab und bedeutet "Wildnis". Tropische <u>Regenwälder</u> nennt man deswegen auch oft Dschungel. <u>Urwald</u> nennt man einen Wald, der bis heute vom Menschen unberührt ist. Hier bleibt die Natur sich selbst überlassen. Urwälder gibt es nicht nur in den Tropen!



mer grün.

Was bedeutet "artenreich" und "Artenvielfalt"?

Ein Gebiet wird als <u>artenreich</u> bezeichnet, wenn dort viele verschiedene Tiere, Pflanzen, Pilze und Kleinstlebewesen vorkommen. Wenn in einem Gebiet viele verschiedene Arten leben, spricht man auch von einer großen <u>Artenvielfalt</u>.

Die wunderbare Welt des Regenwaldes

Menschenaffen, Raubkatzen und andere exotische Tiere



Orang-Utan und Gorilla gehören zu den Menschenaffen.

98% ihrer Gene stimmen mit denen des Menschen überein. Das bedeutet, dass sie sehr eng mit uns Menschen verwandt sind.

Während der Gorilla in Afrika auf dem Boden lebt, ist der Orang-Utan hoch in den Baumkronen in Asien zuhause.



Kannst du dir vorstellen, mit den Händen einen Autoreifen umzukrempeln?

Für einen Orang-Utan ist das kein Problem. Wie stark Menschenaffen wirklich sind, weiß man nicht genau. Einige Experten schätzen, dass ein Gorilla-Mann 10 bis 27mal stärker ist als ein Mensch.



Warum trägt der Tiger Streifen?

Tiger jagen ihre Beute in der Dämmerung oder in der Nacht. Im Dickicht des Dschungels sind sie durch die schwarzen Streifen

in ihrem Fell fast nicht zu sehen. Die Streifen sind also die perfekte Tarnung!





Der Sumatratiger lebt in Asien, in den Regenwäldern Sumatras. Von dieser Art gibt es schätzungsweise nur noch 500 Tiere. Der Sumatratiger ist deshalb stark vom Aussterben bedroht.



Regenwälder können Leben retten

Forscher hoffen, in den Pflanzen und Tieren des Regenwaldes Stoffe für Medikamente zu finden, zum Beispiel gegen Krebs und AIDS. Gerade versuchen sie aus dem Gift der Pfeilgiftfrösche ein Mittel gegen Schmerzen zu entwickeln, das viel besser wirkt als Opium.



Die wunderbare Welt des Regenwaldes

Wirklich seltsame Lebewesen!



Kolibris sind echte Flugkünstler. In nur einer Sekunde schlagen sie bis zu 90-mal mit ihren Flügeln. Dadurch können sie rückwärts und seitwärts fliegen. Sie können sogar auf der Stelle fliegen. Das tun sie, wenn sie mit ihrer langen Zunge Nektar aus den Blüten trinken.



Springspinnen brauchen kein Spinnennetz um Beute zu fangen. Sie lauern ihren Opfern auf. Erst heißt es mit den großen Augen beobachten, dann die Beute anspringen und überwältigen. Übrigens, Springspinnen gibt es auch in Deutschland!



Einigen Schlangen ist es scheinbar viel zu anstrengend einen Baum runter und auf einen anderen Baum wieder hinauf zu klettern. Diese Schlangen fliegen lieber. Dazu spreizen sie beim Flug einfach die Rippen nach außen. Ihre Bauchseite wölbt sich dabei wie eine Tragfläche eines Flugzeuges.

Regenwald in unserem Supermarkt

Viele unserer Nahrungsmittel kommen ursprünglich aus dem Regenwald. Zum Beispiel die Ananas und die Banane. Aber auch Gewürze wie Vanille und Pfeffer. Und nicht zu vergessen der Kakao. Ohne Regenwald müssten wir auf Schokolade verzichten!

Warum ist die Banane krumm?

An einer Bananenstaude hängen die Bananen in großen Büscheln zusammen. Diese Bananenbüschel sind so schwer, dass sie nach unten hängen. Pflanzen wachsen aber immer zum Licht hin. Die einzelnen Bananen wollen also nach oben. Dafür müssen sie sich aber verbiegen. Darum ist die Banane krumm!





Warum kann der Tiger, die größte Raubkatze der Erde, den Jaguar nicht besiegen?

Weil sich Tiger und Jaguar nie begegnen können. Denn der Tiger lebt in Asien und der Jaguar in Südamerika!



Bild: Rotaugenlaubfrosch, Mittelamerika Was ist das Besondere am Regenwald? Warum heißt der Wald eigentlich Regenwald?



Regenwald - das Wort verrät es schon: Hier regnet es viel - und das auch noch täglich! Anders als bei uns gibt es im Regenwald keine Jahreszeiten.



Im tropischen Regenwald ist es das ganze Jahr über warm (zwischen 22°C und 34°C) und extrem feucht. Wegen des vielen Regens ist der Wald immergrün.



Bild: Quetzal, Mittelamerika



Bild: Swainson-Tukan, Mittelamerika



Was bedeutet "artenreich", "Artenreichtum" und "Artenvielfalt"?



Ein Gebiet wird als artenreich bezeichnet, wenn dort viele verschiedene Tiere, Pflanzen, Pilze und Kleinstlebewesen vorkommen. Wenn in einem Gebiet viele verschiedene Arten leben, spricht man von einer großen Artenvielfalt.



Im Regenwald gibt es Lebewesen in allen Farben, Formen und Größen.



Bild: Orang-Utan, Borneo und Sumatra, Indonesien Friedliche Pflanzenfresser und gefährliche Raubtiere: Eine außergewöhnliche Tierwelt.



Bild: grüne Baumpython, Papua-Neuguinea Fast 70% (2/3) aller auf der Erde existierenden Arten leben im Regenwald.



Bild: Riesenlaubfrosch, Papua-Neuguinea und Australien





Bild: Kurzflüglerheuschrecke, Südamerika

Im Regenwald wimmelt es von unzähligen Tieren und Pflanzen.

Regenwälder gehören zu den artenreichsten Lebensräumen der Erde.



Hier wachsen Pflanzen in den grellsten Farben...



... und Bäume mit gigantischen Wurzeln.



Bild: Fellzeichnung des Jaguars, Mittel- und Südamerika

Die Raubtiere des Dschungels!

Wer weiß, wem dieses Fell gehört? Es ist ein Jaguar!

Zusatzinfo: Man erkennt den Jaguar an den schwarzen, kreisförmigen Fellflecken mit dem Punkt in der Mitte.



Bild: Jaguar, Mittel- und Südamerika

Der Jaguar ist nach Tiger und Löwe die drittgrößte Raubkatze der Welt. Ein erwachsener Jaguar misst vom Kopf bis zum Schwanzansatz ungefähr 1,50 m. Würde er sich auf die Hinterbeine stellen, könnte er einem großen Mann die Pfoten auf die Schultern legen. Der Jaguar ist ein Anschleichjäger, der sich langsam an die Beute anpirscht oder auf Bäumen auf sie lauert und die Beute mit einem Prankenschlag erschlägt und zu Boden reißt. Auf seinem Speiseplan stehen auch die größeren und schwereren Tapire.



Bild: Flachlandtapir, Südamerika

Tapire können 1,20 Meter groß (Schulterhöhe) werden. Ausgewachsene Tiere erreichen ein Gewicht von 150 bis 320 Kilogramm!



Bild: Sumatratiger mit Jungen, Sumatra, Indonesien

Der Tiger gehört zu den bedrohten Arten. Vom Sumatratiger gibt es schätzungsweise nur noch 500 Tiere.



Bild: Sumatratiger, Sumatra, Indonesien

Er lebt in den Wäldern Asiens. Tiger sind Raubtiere. Sie jagen am liebsten abends oder nachts. Wenn sie durchs Unterholz streifen, sind sie schwer zu sehen. Der gesamte Körper des Tigers ist mit schwarzen Streifen überzogen. Durch diese Streifen in ihrem Fell sind Tiger bestens getarnt. Deswegen fallen sie zwischen den Büschen nicht auf.



Bild: Harpye, Mittel- und Südamerika

Die Harpye gehört zu den größten und stärksten Greifvögeln der Welt. Man erkennt sie an ihrem Federschopf am Hinterkopf. Ist die Harpye aufgeregt, stellt sich ihr Federschopf auf. Sie tötet ihre Beute mit ihren gefährlichen Krallen.



Bild: Harpye, Mittel- und Südamerika

Die Flügelspannweite kann 2,40 Meter betragen. Damit ist die Harpye doppelt so groß wie unser Mäusebussard.

Zusatzinfo: Der Name stammt aus der griechischen Sagenwelt. Die Harpyen waren vogelähnliche Dämonen des Sturms. Sie hatten den Körper eines Greifvogels, einen Frauenkopf und Vogelflügel. Es waren schreckliche Ungeheuer, die Nahrung und Kinder stahlen. Im Regenwald fressen die Raubvögel zwar keine Kinder, zu ihren bevorzugten Opfern gehören aber kindsgroße Affen und Faultiere.



Bild: Orang-Uran, Borneo und Sumatra, Indonesien

Im Regenwald gibt es nicht nur Raubtiere, sondern auch friedliche Baumbewohner! Orang-Utans verbringen den größten Teil ihres Lebens in den Bäumen. Für die Nachtruhe bauen sie sich auf den Bäumen Nester aus Blättern.



Bild: Orang-Uran, Borneo und Sumatra, Indonesien

Sie verlassen die Bäume nur, um auf andere Bäume zu wechseln. Ansonsten benutzen sie Äste und Lianen, um sich von Baum zu Baum zu schwingen.



Bild: Orang-Uran, Borneo und Sumatra, Indonesien Orang-Utans zählen zu den Menschenaffen. Sie sind eng mit uns verwandt. Ihre Gene stimmen zu 98% mit unseren überein.



Bild: Dreifinger-Faultier, Mittel- und Südamerika

Die meiste Zeit seines Lebens verbringt das Faultier an einem Ast hängend, mit dem Rücken nach unten. Die langen gebogenen Krallen sind ideale Haken. Das Faultier schläft 15 - 18 Stunden am Tag. Wenn es sich einmal bewegt, dann nur im Zeitlupentempo. So spart es Energie. Das Faultier ist Vegetarier - es ernährt sich von Blättern und Obst.



Bild: Dreifinger-Faultier, Mittel- und Südamerika

Im Fell der Faultiere wachsen blaugrüne Algen. Dadurch erhält das Fell eine Tarnfarbe, so dass sie zwischen den Blättern fast nicht mehr zu erkennen sind.



Bild: Blattschneiderameise, südliches Nordamerika, Mittel- und Südamerika

Wie der Name schon sagt, schneiden die Ameisen mit ihren messerscharfen Mundzangen Blattstücke ab und tragen sie in ihr Ameisennest. Die Blattstückchen benutzen die Ameisen, um damit einen Pilz zu züchten. Dieser Pilz ist die Nahrung der Ameisen.



Bild: Blattschneiderameise, südliches Nordamerika, Mittel- und Südamerika Die Blattschneiderameisen sind kleine Kraftpakete. Sie können Blattstücke tragen, die mehr als zehnmal so schwer sind wie sie selbst.



Bild: Pfeilgiftfrosch oder Baumsteigerfrosch, Mittel- und Südamerika Pfeilgiftfrösche gibt es in den grellsten Farben!

Mit ihrer grellen Farbe warnen die Pfeilgiftfrösche jeden Angreifer: Vorsicht, ich bin giftig!



Bild: Pfeilgiftfrosch oder Baumsteigerfrosch, Mittel- und Südamerika

Pfeilgiftfrösche sind echte Spezialisten, was ihre Jungenaufzucht betrifft.

Die Kaulquappen, die Jungen des Pfeilgiftfroschs, brauchen Wasser, um zu Fröschen heranzuwachsen. Weil die Flüsse und Pfützen am Boden oft schon von anderen "besetzt" sind, haben sich die Frösche ihre Kinderstube in den Baumkronen in Bromelientrichtern ausgesucht.



Bild: Pfeilgiftfrosch oder Baumsteigerfrosch, Mittel- und Südamerika

Zusatzinfo: Der Pfeilgiftfrosch trägt seinen Namen, weil die Indigenen in Mittel- und Südamerika aus seinen Hautdrüsen ein Gift gewinnen, das sie zur Jagd benutzen. Das Gift mancher Arten kann selbst einen erwachsenen Menschen innerhalb von 20 Minuten töten.



Bild: Aufsitzerpflanzen, vorwiegend Bromelien, südliches Nordamerika, Mittel- und Südamerika In den Baumkronen wachsen Bromelien und andere sogenannten Aufsitzerpflanzen. Ihre Wurzeln entziehen der Luft Feuchtigkeit. Somit benötigen sie keinen direkten Kontakt zum Boden.



Bild: Bromelie, südliches Nordamerika, Mittel- und Südamerika

Die Blätter dieser Pflanzen bilden einen Trichter, in dem sich Wasser ansammelt. Dort wachsen die Kaulquappen zu Fröschen heran.





Bild: Rüsselkäfer, Mittelamerika

Die Regenwaldbewohner haben sich alle möglichen Lebensräume erschlossen. Deshalb gibt es im Regenwald eine so große Artenvielfalt. Es gibt Käfer mit langen Nasen...



Bild: Tagfalter, Mittel- und Südamerika Schmetterlinge mit durchsichtigen Flügeln...



Bild: Goldfröschchen, Madagaskar schillernde Goldfröschchen...



Bild: Heuschrecke, Mittel- und Südamerika grasgrüne Heuschrecken und ...



Bild: Käferart. Südamerika Käfer, die so ähnlich aussehen wie bei uns. Forscher konnten auf einem einzigen Regenwaldbaum 1.000 verschiedene Käferarten zählen!



Bild: Käferart, Südamerika Käfer sind Insekten – genau wie Ameisen auch. Wisst ihr, woran man Insekten erkennt? Insekten haben insgesamt sechs Beine, an jeder Seite drei.



Bild: Spinnenart, Südamerika

Im Dschungel findet man natürlich auch Spinnen. Sind Spinnen auch Insekten? Spinnen sind keine Insekten. Die Unterscheidung zwischen Insekten und Spinnen ist ganz einfach: Spinnen haben ein Beinpaar mehr. Sie haben an jeder Seite vier Beine – also insgesamt



Bild: Vogelspinne, Mittel- und Südamerika

Vogelspinnen fressen alles, was sie überwältigen können: Echsen, kleine Nagetiere, Schlangen und manchmal sogar auch Vögel. Der Biss der meisten Vogelspinnen ist schmerzhaft, aber für einen Menschen normalerweise harmlos – vergleichbar mit dem Stich einer Biene oder Wespe.

Zusatzinfo: In Venezuela leben die größten Vogelspinnen. Ihr Körper wird bis zu zwölf Zentimeter lang. Zählt man die Länge der Beine noch hinzu, sind die Spinnen ungefähr so groß wie ein Din A4-Blatt.



Bild: Blattschneiderameise, südliches Nordamerika, Mittel- und Südamerika Wozu gehören Ameisen? Insekten oder Spinnen?

Die Ameise hat sechs Beinpaare und ist somit ein Insekt.



Bild: Königspython, West- und Zentralafrika

Pythons zählen zu den größten Schlangen der Welt. Sie können bis zu 10 Meter lang werden! Große Pythons können auch große Beute verschlingen. Im Bauch einer Tigerpython wurde auch schon ein ganzer Leopard gefunden. Hat ein Python ein Beutetier aufgespürt, packt er blitzschnell zu und erstickt sein Opfer. Der Würgegriff kann länger als eine Stunde andauern, bis das Beutetier getötet ist.



Bild: Kolibri, Mittel- und Südamerika

Kolibris sind mit nur zwei bis 20 Gramm die Leichtgewichte unter den Vögeln.



Bild: Kolibri, Mittel- und Südamerika

Obwohl manche auch Insekten verspeisen, naschen sie am liebsten Blütennektar. Dabei stehen die winzigen Vögel mit bis zu 90 Flügelschlägen pro Sekunde in der Luft.



Bild: Kolibri, Mittel- und Südamerika

Kolibris sind Flugkünstler. Sie können sogar rückwärts und seitwärts fliegen.



Bild: Schmuckbaumnatter, Süd- und Südostasien

Der Regenwald ist eine wahre Fundgrube. Entdeckt wurden schon fliegende Schlangen. Ihre Beute findet die Schlange auf Bäumen. Aber dieser Schlange ist es zu anstrengend von einem auf den anderen Baum zu klettern - sie fliegt lieber! Diese Schlange kann weite Strecken im Gleitflug überwinden. Für ihren "Gleitflug" spreizt sie ihre Rippen wie Fächer und verdoppelt dadurch die Breite ihres Körpers. Ihre Bauchseite wölbt sich dabei wie die Tragfläche eines Flugzeuges.



Was schätzt ihr, wie viele Tier- und Pflanzenarten es im Regenwald gibt?



Insgesamt kennt man bisher etwa 2 Millionen Tiere und Pflanzen.

Die Zahl der Tier- und Pflanzenarten im Regenwald wird allerdings auf 20 bis 30 Millionen

Mal schauen, was die Wissenschaftler demnächst noch so alles finden. Es gibt noch viele seltsame, spannende und nützliche Tiere und Pflanzen zu entdecken.

Fotorechte siehe Diashow.

Biologische Vielfalt

Was bedeutet das überhaupt?

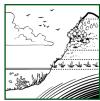
Die UN (United Nations) definieren biologische Vielfalt als "die Variabilität unter lebenden Organismen jeglicher Herkunft, (...); dies umfasst die Vielfalt innerhalb der Arten und zwischen den Arten und die Vielfalt der Ökosysteme."

Das heißt, unter biologischer Vielfalt versteht man

- die Artenvielfalt auf der Erde (Tiere - auch der Mensch, Pflanzen, Pilze, Algen, Bakterien, Viren)
- die genetische Vielfalt (z.B. einzelne Affen- oder Pflanzenarten) und



 die Vielfalt der Lebensräume und Ökosysteme (z.B. Meer, Wald, Wüste, Biotop)



Warum ist die Biodiversität wichtig?

Wir Menschen sind von der Natur abhängig. Durch die ständige Weiterentwicklung der Technik und unseres heutigen Lebensstils vergisst man diese Tatsache schnell.

Aber der Mensch ist auf die Nutzung der Natur angewiesen, um zu überleben: Nahrung, Medikamente, Kleidung, Baustoffe, Wasser und Wärme - all das wird von der Natur geliefert. Die natürlichen Ressourcen stehen jedoch nicht ohne Ende zur Verfügung. Die fortschreitende Übernutzung durch eine

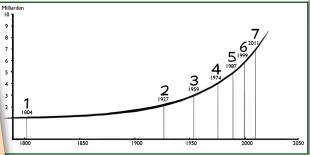
wachsende Zahl von
Menschen auf der Erde
erfordert inzwischen
immer dringender einen
neuen Umgang mit der
Natur und den lebensnotwendigen Ressourcen.

Ende 2011 wurde der 7-milliardste Erdenbürger geboren! 1804 wurde die 1-Milliarden-Marke und 1974 die 4-Milliarden Marke überschritten.



Ökologischer Fußabdruck?

Der ökologische Fußabdruck besagt, wieviel Fläche für die Herstellung eines Produkts benötigt wird. Zum Beispiel benötigt ein T-Shirt Fläche für den Baumwollanbau. Die Energie, die für die Herstellung benutzt wird, braucht auch Fläche. So kann ausgerechnet werden, wie groß der ökologische Fußabdruck des Lebensstils jedes Einzelnen ist - und wieviel er verbrauchen darf, um nachhaltig zu leben. Diese Zahl ist (meistens) um einiges geringer als die tatsächlich verbrauchte Fläche.



Biologische Vielfalt



Bedrohung der biologischen Vielfalt!

Die einzigartige Vielfalt der Lebewesen auf unserem Planeten wird hauptsächlich durch den Menschen bedroht. Ökosysteme sind auf ihr sensibles Gleichgewicht angewiesen, um zu funktionieren. Fällt ein Glied aus der Kette, beeinflusst es alles Leben in dem Kreislauf.

Die Gründe für den Rückgang der Biodiversität sind vielzählig:

- 1. Zerstörung und Zerschneidung von Lebensräumen. Dies ist eine der Hauptursachen für das Aussterben vieler Tier- und Pflanzenarten. Gerade
 - größere Tiere, wie der Tiger oder der Jaguar, benötigen große, zusammenhängende Flächen zum Überleben.



- 2. Intensive Flächennutzung durch die Landwirtschaft. Immer mehr Ackerfläche und Fläche für Industrieanlagen werden benötigt, um die wachsende Bevölkerung zu ernähren und den wachsenden Energie
 - bedarf zu stillen. So wird in Asien derzeit großflächig Regenwald gerodet, um Palmöl-Plantagen anzulegen. Das Palmöl landet nicht nur in Lebensmitteln,



sondern auch als Kraftstoff in Tanks und Energiekraftwerken.

Illegale Rodungen und Vernichtung der letzten (Ur-)
Wälder der Erde. Durch die Zerstörung von Waldflächen gehen wichtige Lebensräume verloren.



- 4. Begradigung und Eindämmung von Flüs
 - sen. Viele artenreiche Biotope können nur durch Überschwemmungen überleben. Durch die Bebauung von Flussufern gehen diese Überschwemmungszonen verloren.



- 5. Zu hohe Schad- und Nährstoffgehalte in
 - Wasser, Luft und Boden.
 Unsere Industrieanlagen,
 der übermäßige Verkehr
 und der häufige Einsatz
 von Düngemitteln belasten unsere Umwelt und
 vergiften sie ständig.



- 6. Überfischung und Zerstörung der Meere.
 - Durch zu hohe Fangquoten und schädliche Fangtechniken, wie zum Beispiel Schleppnetze, werden unsere Meere immer leerer und kahler.



7. Klimawandel. Durch die Erderwärmung verschieben sich die Klimazonen und heimische Tier- und Pflanzenarten können langfristig nicht überleben.



8. Invasive Arten. Das bedeutet, dass nichtheimische Arten nach Deutschland ge-

bracht werden und die heimischen Arten verdrängen. In Deutschland leben zum Beispiel amerikanische Krebse in den Flüssen, welche die



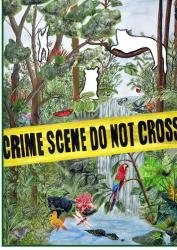
einheimischen Flusskrebse verdrängen.

Mit Biodiversität wird übrigens auch biologische Vielfalt gemeint!

Last tree standing!

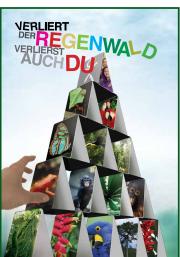












Aufgabe

Hier siehst du Plakate, die Schüler und Studenten zum Thema Artenvielfalt für OroVerde entworfen haben.

"Last tree standing": Was ist damit gemeint?

Welches Plakat gefällt dir am besten?

Was soll mit dem Plakat, welches dir am besten gefällt, ausgesagt werden?

Welchen Slogan würdest du dem Plakat mit dem Streichholz geben? Und warum?

Mach mit!

Der OroVerde

Plakatwettbewerb

findet jedes Jahr
statt. Der Einsendeschluss ist
der 31. Julii